

BR: 17.05.2003, 20.15 Uhr

Alpha-Forum-extra:

**Die Entdeckung der Tiefenperson - Friedrich von Hardenberg**

Prof. Dr. Wolfgang Frühwald im Gespräch

mit Dr. Walter Flemmer

**Frühwald:**

[...es] ist dieses Frühlingshafte in der Gestalt des Novalis, das einen immer wieder berührt. Er ist ja kein Dichter, den man leicht lesen könnte, der bei den Menschen auf dem Nachttisch liegt und den man in einem Zug auslesen kann. Nein, das ist doch ein Dichter, über den man meditieren muss, über den man lange nachdenken muss. Aber dieser Dichter hat etwas entdeckt, das bis zum

heutigen Tag, und wahrscheinlich weit darüber hinaus, die Menschen beschäftigt: die Kraft der so genannten Einbildungskraft. Er hat entdeckt, dass vermöge dieser Einbildungskraft die Menschen die Welt in sich hinein bilden und sie dann aus sich wieder entlassen. Er hat entdeckt, dass in dieser "eingebildeten" Welt die ganze Welt enthalten ist, dass in ihr eine neue Welt enthalten ist. Das war die eigentliche Entdeckung dieses frühlingshaften, jungen Novalis.

**Flemmer:**

In seiner Ausbildung fällt er jedoch keineswegs aus der Rolle. Wie viele andere Zeitgenossen und zeitgenössische Dichter studiert auch er Jura, natürlich Jura. Er geht zunächst nach Jena an die Universität und kommt dann nach Leipzig und nach Wittenberg. [...]

Aber er lebt dort ja auch ein durchaus fröhliches Studentenleben, bei dem auch der Umgang mit, wie es heißt, einfachen Mädchen eine Rolle spielte. Er war also vor allem in seiner ersten Lebensphase, in seinem Studentenleben keineswegs abgehoben, wie es scheint.

**Frühwald:**

Man muss hier natürlich bedenken, dass er im Anschluss daran ein zweites Studium aufgenommen hat. Das war in Freiberg, an der großen und bis heute berühmten Bergbauschule. Heute gibt es dort ja die technische Universität Freiberg. Er traf dort auf einen Lehrer, der ganz offensichtlich eine charismatische Persönlichkeit gewesen sein muss.

**Flemmer:**

Dieses Studium hat ja eigentlich nicht allzu lange gedauert.

**Frühwald:**

Es hat nicht lange gedauert, aber bei Werner studiert zu haben, einer der Studenten von Abraham Gottlob Werner gewesen zu sein, mit ihm zusammen erkannt zu haben, wie die Welt geworden ist, wie die Gebirge entstanden sind und dieses Wissen dann bei den Exkursionen rund um Freiberg sogar mit Händen fassen zu können, hat diesen Novalis wirklich fasziniert. Diese Bergbauwissenschaft war damals eine ungeheuer moderne Wissenschaft. Novalis hat sie dann übertragen auf das Innere des Menschen: So wie die Bergleute in den Schoß der Erde steigen, so kann der Mensch sein eigenes Inneres bereisen, besuchen und erkennen. Und wenn er Glück hat, dann findet er dabei eine Goldader.

**Flemmer:**

Es war nicht nur die damalige junge Generation fasziniert, andere Dichter waren – und sind sogar bis in die Gegenwart hinein -- von dieser Romantik fasziniert. Man hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts und in Frankreich sogar schon ab 1890 Novalis zum Vorläufer der moder-

nen Dichtung, der modernen Poesie, der "Nouvelle poésie" gemacht. Viele französische Dichter beriefen und berufen sich auf Novalis. Selbst bei Thomas Mann oder bei Robert Musil hat immer wieder eine geistige Auseinandersetzung mit Novalis stattgefunden. Was war denn das Neue für diese Dichter, das Novalis sozusagen in den Diskurs und in die Entwicklung von Literatur hineingebracht hatte?

**Frühwald:**

In der Literatur ist das relativ einfach: Dieser Novalis hat als Erster Texte geschrieben, in denen die Innenwelt des Helden und die Außenwelt, in der er sich zu bewähren hat, nicht in einem Gegensatz zueinander stehen. Stattdessen ist die Innenwelt des Helden die Außenwelt. Und das war natürlich für eine Bewegung wie für den französischen Symbolismus die große Entdeckung: Wie gelingt es mir, meine Innenwelt zur Außenwelt zu machen? - und das in einer Zeit des Realismus oder gar des Naturalismus. Es gab daher keinen heftigeren Gegensatz zu klarer und realistisch schildernder Poesie als diese Innenwelt der Außenwelt bei Novalis. Deswegen ist er zu einem Anreger der Moderne geworden. [...]

**Flemmer:**

[In den „Hymnen an die Nacht“] beginnt er z. B. mit dem Licht und sagt dann: "Jetzt steige ich hinab, jetzt begrüße ich die Nacht." Er feiert dann diese Nacht als den Ursprung und sogar als Ziel.

**Frühwald:**

Ja, und man muss auch sagen, dass das nicht einfach die Nacht ist, die dem Tag gegenübersteht. Sondern das ist die dunkle, innere Welt des Menschen. Das heißt, dieser junge Mann beginnt eine Wanderung durch das Gehirn, das Herz, durch die innere Welt. Er nennt es das Gemüt. Goethe meinte dann, dieses Wort müsse man nun zehn Jahre lang tabuisieren, so häufig sei es gebraucht worden. Aber dieses Gemüt war für Novalis in der Tat die innere Welt in ihrer Gesamtheit. Um diese innere Welt zu betreten, scheute Novalis ja nicht davor zurück, auch auf Rauschmittel zu verweisen, auf das Bittermandelöl, auf das Opium, auf den Rausch der Liebe, auf den Rausch der Poesie. Er hat also wirklich entdeckt, was Poesie an Großem und an Emotionalisierendem im Menschen erwecken kann. Das ist das, was Goethe so gestört hat.

**Flemmer:**

Aber genau das hat natürlich die französischen Dichter so begeistert.

**Frühwald:**

Ja, genau das hat die französische Moderne so sehr begeistert.

**Flemmer:**

Schauen wir uns doch diese "Hymnen an die Nacht" etwas genauer an. Vielleicht zitieren Sie kurz mal die zweite Strophe, wo er sozusagen den Abstieg in die Nacht beginnt. Wie baut sich denn so ein Hymnus auf? Führt er den Menschen nicht auch in ganz gefährliche Tiefen?

**Frühwald:**

Das ist ganz richtig. Novalis war eben derjenige, der diese Tiefen des Menschen überhaupt erst entdeckt hat: dass es uns nicht nur so gibt, wie wir der Welt gegenüberstehen, sondern dass es uns auch in einer Tiefenschicht unseres Bewusstseins und sogar unseres Unbewusstseins gibt. Derjenige Mensch, der ohne Führer in sein eigenes Unter- und Unbewusstes hinabsteigt, das wissen die Psychologen und Psychotherapeuten bis heute, begibt sich da-

mit auf eine sehr gefährliche Reise. Novalis war also ein solcher Abenteurer, ein Entdecker. Er ist ohne Führung und Geleit in das von ihm entdeckte Innere des Menschen hinabgestiegen. Es gab damals keinen Psychotherapeuten, der ihn an der Hand genommen hätte.

**Flemmer:**

Er hat sich dabei ja auch selbst gefährdet.

**Frühwald:**

Ja, er hat sich selbst gefährdet. "Muss immer der Morgen wiederkommen?", beginnt diese zweite "Hymne an die Nacht", "Endet nie des Irdischen Gewalt? Unselige Geschäftigkeit verzehrt den himmlischen Anflug der Nacht. Wird nie der Liebe geheimes Opfer ewig brennen? Zugemessen ward dem Lichte seine Zeit, aber zeitlos und raumlos ist der Nacht Herrschaft. – Ewig ist die Dauer des Schlafs. Heiliger Schlaf – beglücke zu selten nicht der Nacht Geweihte in diesem irdischen Tagewerk. Nur die Tore verkennen dich und wissen von keinem Schlafe, als dem Schatten, den du in jener Dämmerung der wahrhaften Nacht mitleidig auf uns wirfst. Sie fühlen dich nicht" – und nun kommen alle diese Rauschmittel – "in der goldenen Flut der Trauben – in des Mandelbaums Wunderöl und dem braunen Saft des Mohns.", – damit ist das Opium gemeint – "Sie wissen nicht, daß du es bist, der des zarten Mädchens Busen umschwebt und zum Himmel den Schoß macht – ahndest nicht, daß aus alten Geschichten du himmelöffnend entgegentrittst und den Schlüssel trägst zu den Wohnungen der Seligen, unendlicher Geheimnisse schweigender Bote." Das waren völlig neue Klänge in dieser Zeit.

**Flemmer:**

Das war natürlich auch eine Gegenposition gegen die Aufklärung, gegen die Klassik. Das heißt, es werden hier Tiefen erschlossen, vor denen man eigentlich eher immer ein wenig Angst haben muss. Novalis hat sich aber in sie hinein gegeben. Er hat dabei auch mit Symbolen gearbeitet und auch der sexuelle Bereiche scheint immer wieder durch. Dies war jedenfalls seine Methode, die Welt zu romantisieren. Wobei das Wort "romantisieren" völlig zu Unrecht mit dem beliebigen Hübschen gleichgesetzt wurde. Er hingegen meinte etwas ganz anderes damit.

**Frühwald:**

Man muss wohl sehen, dass diese Bewegung, die Novalis mit entfesselt hat – er war ja nicht alleine, sondern die Frühromantiker wie Fichte, Schelling, die beiden Schlegels, also August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Ludwig Tieck gehörten dazu –, dass diese Frühromantik also eine Bewegung vor allem gegen die Französische Revolution gewesen ist. Dieses war die spezifisch deutsche Art und Weise, wie man existierende Klüfte in der Welt schließen konnte, die Kluft zwischen Mensch und Natur, zwischen Bewusstsein und Sein usw.: durch Poesie. Die Poesie heilt die Wunden, die der Verstand geschlagen hat, heißt es bei Novalis. Dieser Versuch, eine innere Welt im Äußeren des Lebens zu etablieren und die Menschen so zu verändern, dass sie keine solchen blutigen Exzesse mehr begehen wie etwa bei der Französischen Revolution, war es doch wert, zumindest unternommen zu werden. Novalis hat also den Versuch unternommen, die Welt so zu gestalten, sie zu romantisieren, dass diese innere Welt der Kern der äußeren Welt ist.

**Flemmer:**

Die Märchen sind ja für die gesamte Romantik ein wichtiges Stichwort. Dies gilt natürlich vor allem auch für Novalis, denn Novalis hat einmal gesagt, im Märchen würde im Grunde genommen der Schlüssel zur gesamten Welt liegen: Das Märchenhafte bräuchten wir, um die Welt zu verstehen.

**Frühwald:**

Ich glaube, er hat durchaus Recht. Das sind allerdings nicht die Kinder- und Hausmärchen

der Brüder Grimm, das sind ganz andere Märchen: Er meint allegorische, symbolische Märchen. Er meint, dass wir in den Märchen die Gestalten unseres Inneren, unseres Denkens, unseres Unbewussten und Unterbewussten erkennen können. Wer diese Märchen liest, dem wird es in der Tat passieren, dass er sich dabei selbst begegnet.

**Flemmer:**

Was erschließt einem also Novalis, wenn man sich der Mühe unterzieht, ihn wieder einmal zu lesen? "Heinrich von Ofterdingen" ist ja keine einfache Lektüre. Auch seine Aphorismen sind keine einfache Lektüre. Trotzdem bekommt man bei ihm etwas mit, was man ansonsten in der deutschen Literatur nicht finden kann. Was ist das?

**Frühwald:**

Das ist die Erkenntnis, dass hier einer den Schlüssel zur Innenwelt des Menschlichen gesucht und diesen Schlüssel vielleicht sogar gefunden hat. Wer sich also auf diese Texte einlässt, geht einen gefährlichen Weg, das ist überhaupt keine Frage: Er geht den Weg des Novalis nach, aber er geht einen Weg, der nicht nur durch Äußerlichkeiten und Lächerlichkeiten führt, sondern er geht einen Weg, der zum Kern des Daseins führt, zum Kern der Existenz des Menschen: "Wo keine Götter sind, walten Gespenster", ist eines dieser großen Worte von Novalis. Novalis gibt einem also den Schlüssel zu einer Welt, in der die Gespenster nicht mehr sind, jedoch die Götter wieder walten.

**Flemmer:**

Gibt es denn eigentlich ein Gedicht von ihm, das dieses Programm anschaulich beschreibt?

**Frühwald:**

Das ist wohl folgendes Gedicht: "Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren /" – also der öde Verstand – "Sind Schlüssel aller Kreaturen, / Wenn die, so singen oder küssen, / Mehr als die Tiefgelehrten wissen, / Wenn sich die Welt ins freie Leben, / Und in die Welt wird zurückbegeben, / Wenn dann sich wieder Licht und Schatten / Zu echter Klarheit werden gatten, / Und man in Märchen und Gedichten / Erkennt die ewigen Weltgeschichten, / Dann fliegt vor Einem geheimen Wort / Das ganze verkehrte Wesen fort."

**Flemmer:**

Das ist ja eigentlich eine Zumutung, eine Zumutung, hineingesprochen auch in eine rationale Welt. [...]